

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

57 (14.5.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

№ 57.

Donnerstag den 14. Mai

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 12. Mai. Die Erwiderung, welche unsere Mittheilung in Nr. 55 d. Bl. über die jüngste altkatholische Beerdigung hervorgerufen hat, veranlaßt uns zu folgender Erklärung: Mit Vergnügen bestätigen wir, daß der betreffende Lehrer im vorliegenden Falle keine Einladung zur Theilnahme an der Beerdigung erhalten hatte. Es unterblieb solche, wie sich freilich später erst aufklärte, durch den Leichenprofurator deshalb, weil ihm von dem betreffenden Lehrer früher erklärt worden sei, daß er sich bei künftigen altkatholischen Beerdigungen mit den Schulkindern nicht betheiligen könne und werde, welche Erklärung in der Erwiderung selber Bestätigung findet. Die persönliche Bereitwilligkeit des betreffenden Lehrers anzuzweifeln, fällt uns schon deshalb nicht ein, weil derselbe ja selbst Alt Katholik ist. Hoffen wir also mit dem Einjender der Erwiderung, daß der gemischte Ortschulrath diesem Mißstand bald abhelfe.

Durlach, 13. Mai. [Auswahlwahlen.] Gewählt wurden gestern: Barié, Friedr.; Bleidorn, G.; Friederich, Rechner; Alenert, Farber; Klogbücher; May, Christof; Morlod, Leop.; Siegrist, Karl; Tiefenbacher, Fr.; Zipper, Karl.

Durlach, 13. Mai. Wie uns mitgeteilt wird, soll Herr Rentner J. H. Wiese in Aue, anlässlich seines 71. Geburtstags, welchen derselbe am 8. Mai beging, eine namhafte Summe an die Armen seiner Heimathgemeinde haben vertheilen lassen.

In dem Städtchen Mahlberg bei Lahr trat am verflossenen Sonntag nach vollendetem Gottesdienst der kath. Geistliche Hr. Pfarrer Feig vor den Altar und eröffnete seiner Gemeinde, daß, da es nicht mit seinen Grundfäden übereinstimme, das Unfehlbarkeitsdogma fernherhin zu vertheidigen und den Hirtenbrief vorzulesen, er hiermit sein Amt niederlege, und es vielleicht das letzte Mal wäre, daß er den kirchlichen Dienst der Gemeinde versieht. Wie sich die Gemeinde zu dem Vorgang stellen wird, wollen wir jetzt abwarten; zu wünschen ist, daß sie zu ihrem überzeugungstreuen, muthigen Pfarrer stehe.

Deutsches Reich.

Im Reichstage hat das schwarze Centrum seinen Feldzug wider die kirchlichen Gesetze und den modernen Staat verloren, es ist auf allen Punkten geschlagen worden. Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die beredten Häupter dieser Partei noch ein Rückzugsgefecht geliefert. Das Gesetz über die Verwaltung der erledigten Bisthümer lag vor und Jeder wußte, daß es angenommen würde; denn es ist ein nothwendiger Schlussstein, auch die Reichensperger, Windthorst und Mallinckrod wußten und sagten es, sie feuerten aber noch im Rückzuge ihre Reden, Verdächtigungen, Anklagen u. Prophezeiungen ab und brachten den Kultusminister Falk beinahe in Harnisch. Er mußte noch erklären, daß er im vollen Einvernehmen mit dem Kaiser und mit dem Bismarck vorgehe und daß es die Römlinge vor allen andern Ländern auf die Unterwerfung Deutschlands abgesehen hätten. Sie spekulieren, wenn Rom in Deutschland siegt, dann siegt es überall.

Fürst Bismarck ist ein hartnäckiger Verächter der deutschen Päpste. Er will von keinem etwas wissen, sondern sobald es warm wird, nach Vazzu gehen. Die Aerzte halten trotzdem ein Consilium, wohin sie ihn im Sommer schicken.

Mit dem Mai hat sich in München die schlimme Cholera wieder eingestellt. Ein Erkrankungs- und zwei Todesfälle waren die traurigen Ergebnisse des ersten Tages im Monat.

Oesterreichische Monarchie.

Zu dem Artikel der „N. Fr. Pr.“ vom letzten Sonntag mit der Ueberschrift „Wiener Spaziergänge“ befindet sich nachstehender „verfluchter“ Passus: „Die Beschlüsse, welche das Abgeordnetenhaus bezüglich der Klöster faßte, erfreuten sich nicht des Beifalls des Herrn Kultusministers. Treibt man denn aber nicht auch die Verfolgung der armen Mönche und Nonnen zu weit, wenn man ihnen nunmehr gar gestatten will, die Klöster zu verlassen, sobald sie nicht mehr in denselben bleiben wollen? Wenn man jetzt eine Nonne wie die Barbara Ubrny behandeln und in einem Kellerloch verfaulen lassen will, wird diese Gottesbraut vielleicht die schnippische Antwort geben, daß sie es unter solchen Umständen vorziehe, gesund entlassen zu werden, und unter dem Schutze des draconischen Klostergesetzes können die Nonnen mit einem Gebetsstrite drohen, falls nicht jeder zum Besperbrod zwei Schalen Kaffee mit drei Kipfeln bewilligt würden. Und ein Kapuziner, der das Betteln satt hat, kann dem Kloster den Pöffen spielen und austreten, um zu arbeiten.“ — Das Organ der äußersten Linken des ungarischen Reichstages plaidirt dafür, daß in den Gesetzentwurf über die obligatorische Civilehe die Bestimmung aufgenommen werde: „Römisch-katholische Priester können auch heirathen und ihre Ehen haben volle staatsbürgerliche Giltigkeit.“

Spanien.

Ueber die Ereignisse und Operationen, welche dem Entsatz von Bilbao vorausgingen, fehlen noch die Details. Man weiß noch nicht, ob der Sieg das Ergebnis blutiger Kämpfe oder gut combinirter Umgehungsmanöver ist. Wahrscheinlich wurde gekämpft und umgangen, um die Carlisten aus ihren Schlupfwinkeln herauszutreiben. Spanien, das man bereits zu den Todten geworfen, hat damit einen neuen Beweis von Lebenskraft gegeben, und jetzt bleibt nur zu wünschen, daß die Operationen energisch fortgesetzt werden. Der Entsatz von Bilbao muß das Hinüberdrängen der Carlisten auf französisches Gebiet zur Folge haben, wenn Spanien von der Landplage des Carlismus befreit werden soll. Der Prätendent Don Carlos selber ist, nachdem er ohne Behelligung von Seiten der französischen Behörden seiner Gattin in Pau einen Besuch gemacht, wieder auf spanischem Boden eingetroffen. Er hat mit seiner auf tausend Mann berechneten Leibgarde sein Hauptquartier wieder in Durango aufgeschlagen. Er ist dort weit vom Schuß. Ehe man seiner selbst nicht habhaft würde, hätte Spanien keine Ruhe. Seine Abführung in eine Manilla-Cigarrenfabrik auf den Philippinen würde für Spanien einen Erfolg bedeuten, größer als der Entsatz von zehn Bilbao's.

England.

Die Welt hat einen kleinen Schrecken gehabt. Im sonst so stillen englischen Oberhaus interpellirte plötzlich Lord Russell, der greise und Deutschland nicht abgeneigte Staatsmann, welcher lange Minister war, den Minister Lord Derby über das politische Wetter. Er bat, ihm zu sagen, ob die Wolken, die am Himmel, namentlich über Frankreich und Deutschland, stehen, Nachzügler des großen Gewitters von 1870 oder Vorläufer eines heraufziehenden Unwetters seien. Minister Derby kam mit seiner Antwort in einige Verlegen-

heit, er hütete sich, ein entschiedener Wetterprophet zu werden, er gab dem Interpellanten darin Recht, daß in Frankreich alles vom Marschall bis zum Trommler darauf brenne, den Deutschen Elsaß und Lothringen wieder abzunehmen, und daß Deutschland fest entschlossen und gerüstet sei, zu behalten, was es habe. England, fügte der edle Lord hinzu, wünsche, daß, wenn das Wetter losbrenne, es lieber später als eher losbrenne, und die englische Regierung werde die Verträge mit andern Völkern streng einhalten und dergleichen. Hat nun Lord Russell eine andere, kräftigere Antwort des Ministers gegen den event. Friedensbrecher provozieren wollen und ist er damit verunglückt? oder was steckt hinter diesem auffallenden Wettergespräch vor Europa? Der alte Herr weiß doch recht gut, daß man heraufziehende Gewitter nicht mit dem Läuten der Lärmglocke verschucht. Und so wohl ist's uns doch Allen nicht zu Muthe, daß wir mit aller Gewalt an den Vulkan erinnert werden müssen, auf dem wir tanzen, wer überhaupt tanzt.

Badischer Landtag.

In gestriger Sitzung der 2. Kammer bringt Ministerial-Präsident Turban eine Vorlage ein, die Ertheilung der Konzeption zum Bau einer Eisenbahn auf den Merkur bei Baden.

Dann Verhandlung über das Ultrakatholiken-Gesetz.

Nach einigen Stunden allgemeiner Debatten erleidet die Sitzung stürmische Unterbrechung: Abgeordneter Fieser hatte das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes „infame Irrlehre“ genannt, worauf die Ultramontanen Ordnungsruf begehrt und den Saal verließen. Der Kammerpräsident erklärt den gebrauchten Ausdruck für unparlamentarisch und fordert den Abgeordneten zur Zurücknahme auf. Da dieser die Zurücknahme verweigert, so spricht der Präsident förmlichen Ordnungsruf aus. Abg. Fieser will dagegen an das Haus appelliren, worüber Debatte, an welcher die Abg. Kiefer, Bär, Bluntzli, v. Feder und der Staatsminister Theil nehmen. Nachdem Fieser auf die Appellation verzichtet und das Haus sich auf eine halbe Stunde vertagt hatte, erschienen auch die Abgeordneten der Rechten wieder, um durch Lender zu erklären, daß sie, nachdem der Abg. Fieser für den Ausdruck, in welchem sie als Glieder der römisch-katholischen Kirche eine Beleidigung finden mußten, zur Ordnung gerufen worden, den weiteren Verhandlungen wieder amwohnen werden. — Die Verhandlungen schlossen gegen 5 Uhr Abends; Details werden dem Raume des Blattes entsprechend folgen.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung v. 27. April.]
Vorsitzender Gemeinderath Lichtenberger. Ein Gesuch um Einschätzung zur Feuerversicherung mit sofortiger Wirkung wird erledigt. — Wiesenbautechniker Braun übergibt Nachweis über die Ausführung der Wässerungsanlagen auf den Neuwiesen; darnach haben die Arbeiten 1572 fl. 10 kr. gekostet. — Die Steigerung, Verkauf des Grasses von Rainen, Dämmen etc. wurde genehmigt, der Erlös von 213 fl. 35 kr. der Stadtkasse überwiesen. — Dem hiesigen Liederkranz wird der Rathhausaal für Abhaltung eines Konzerts zur Verfügung gestellt. — Verlesen werden: ein Schreiben des Gartenbauvereins Freiburg, die 3. Landesausstellung in Freiburg, ein Amtsverlaß, Visitation der Maaße und Gewichte betr., ein amtsgerichtliches Urtheil wegen Diebstahls. S.

N. L. Der Haidehof.

(Fortsetzung.)

Wie wir vorhin erzählt haben und wie das auch in dem ganzen thatenreichen Leben des deutschen Patrioten ausgeprägt ist, war Schill von Haß erfüllt gegen Alles, was französisch hieß, trotz alledem aber fühlte er sich in dieser Stunde, in welcher er sich Murat gegenüber befand, eigenthümlich zu ihm hingezogen und sein Benehmen drückte diese Empfindung so offenkundig aus, daß der französische Reitergeneral wohlthuend dadurch berührt wurde.

Die Morgenröthe hatte indessen alle Dämmerungswolken verdrängt. Sie warf ihre blühenden Strahlen durch das Fenster in den engen Raum der Stube und beleuchtete die

Züge der beiden Männer. Es herrschte ein seltsamer Contrast zwischen ihnen. Wie wir schon früher bemerkt haben, streifte Murat's Antlitz sehr nahe an Häßlichkeit, während Schill's Gesichtszüge den fesselnden Ausdruck jugendlicher Schönheit trugen.

Murat hatte einen sehr dunklen Teint und seine unregelmäßigen Züge waren von Blatternarben zerrissen, während das etwas bleiche Antlitz des jungen, preussischen Offiziers stolze, regelmäßige Linien aufwies. Auch an Wuchs waren sie verschieden.

Schill war einer jener schlanken, hohen Gestalten, wie sie das deutsche Volk zum Deisteren aufzuzeigen hat; Murat dagegen war unansehnlich und von untersehener Statur.

Der Großherzog von Berg hatte sich nachlässig in den Stuhl zurückgelehnt und ließ seine dunklen, stehenden Augen prüfend auf Schill ruhen.

„Ich vergaß zu fragen,“ unterbrach er nach einer Weile das Stillschweigen und zwar in einem seltsamen Gemisch von deutsch und französisch, „wie es um Ihren verwundeten Kameraden steht, welcher sich, nach der Aussage unseres Wirthes, im oberen Stockwerke dieses Hauses befinden soll.“

— „Er ist außer aller Gefahr,“ entgegnete Schill, „aber seine Schwäche und der Blutverlust, den er erlitten, verhindern ihn, herabzukommen.“

— „Ich habe Befehl gegeben, jede Störung von ihm fern zu halten.“

Der Jüngling gab seinen Dank zu erkennen, indem er das Haupt neigte; dann sagte er:

— „Ich bitte sie, mir eine Frage zu beantworten, Hoheit.“

— „Reden Sie.“

— „Das preussische Grenadierregiment, welchem ich angehöre, stand in der Nähe des Dornberges, als die Schlacht begann. Vor allem waren es Ihre Panzerreiter, welche uns arg zu schaffen machten und zum Rückzug zwangen. Sagen Sie mir jetzt, Hoheit, wie war es möglich, daß das französische Heer, welches aus den tiefen Thälern der Saale heranzog und dessen Avantgarde Sie führten, auf die Spitze des Landgrafenberges gelangen konnte, ohne von unsren Truppen, unter dem Befehle des Generals Tauenzien, bemerkt zu werden?“

Während der Jüngling sprach, drückte Murat's Antlitz eine lebhaftere Theilnahme aus.

Als der Erstere geendet hatte, fuhr er mit der Hand über die Stirn und erwiderte in nachdenklichem Tone:

— „Das ist eine Frage, mein Herr, die ich zu beantworten, Anstand nehmen muß. Es genüge Ihnen, zu wissen, daß wir wußten, daß ein Theil des Berges, den wir zu ersteigen hatten, um von dort aus das Corps des Fürsten von Hohenlohe zu bedrohen, unbewacht war.“

— „Verrath also! O, mir ahnte es gleich in derselben Stunde, als ich die Bajonette der französischen Avantgarde auf der Höhe des Landgrafenberges erscheinen sah. Es wäre nicht zu spät gewesen, Hoheit, den unglücklichen Ausgang der Schlacht zu verhindern, wenn der commandirende General an der Spitze unserer Truppen gestanden hätte, anstatt des unfähigen Fürsten von Hohenlohe.“

Schill hatte diese Worte im Tone steigender Erregung gesprochen.

— „Es ist eine schwere Beschuldigung, welche Sie aussprechen,“ sagte Murat ernst, obgleich er sein Wohlgefallen an der freierzigen Offenheit des Jünglings nicht verbergen konnte.

— „Aber sie ist gerecht,“ setzte Ferdinand hinzu, indem sein Blick hell aufleuchtete. „Schon vor der Jenaer Schlacht war die preussische Armee geschlagen und zwar durch die Unfähigkeit ihrer eigenen Führer.“ (Fortf. folgt.)

Wer bei jetzigen Börsenzuständen Vortheile haben und nicht zu Schaden kommen will, — so schreibt die **Neue Börsenzeitung** — der muß laviren; oft wechseln, hin und her handeln, billig einkaufen und dann den Augenblick nicht verpassen, um mit Gewinn zu verkaufen. Für eine sehr geringe Provision besorgt der Redakteur selbst die Geschäfte seiner Kunden an der Berliner Börse und hat auf diese Weise Vielen die Verluste wieder eingebracht, die ihnen der Krach zugezogen. Auf die **Neue Börsenzeitung** abonniert man bei jeder Postanstalt mit 1 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich, erhält noch dazu Verloofungslisten, Geschäftskalender etc.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Der Stadtmosen- und Hospitalfond, dahier läßt
Montag den 18. Mai d. J.
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher
Steigerung verkaufen:

Gemarkung Aue:

Acker:
1 Btl. 20 Rth. alten oder 1 Btl.
32 Rth. 51 Fuß neuen Maaßes
im Göhren, neben dem Vicinalwege
nach Aue und Gewann Göhren.
Durlach, 6. Mai 1874.
Der Gemeinderath.
F. M. d. B.
F. Lichtenberger.
Siegrist.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem **Manufacturwaaren-**
Geschäft wird ein Lehrling mit nöthigen
Vorkenntnissen unter günstigen Be-
dingungen gesucht. Näheres bei der
Expedition d. Bl.

Billig zu verkaufen:

Ein Küchenschrank mit Glasaufsatz, zwei
große Küchenschäfte, eine harthölzerne
Bettstelle, eine Kommode, ein Koffer und
ein Fenstertritt. **J. Weiler,**
Blumenvorstadt Nr. 1½.

Wein, guten, die alte Flasche
zu 14 kr. über die Straße,
ist zu haben bei
Schuhmacher Esinger.

Kornstroh, 4-5 Centner, sind zu
verkaufen
Jägerstraße 10, Durlach.

Ein fleißiger **Arbeiter** findet
dauernde Beschäftigung bei
Carl H. Schmidt.

Ein ordentlicher **Bursche** als
Hausknecht gesucht bei
L. Knappschneider
zum Jähringer Hof.

Alee, ewigen, 24 Rth. im alten Berg,
hat zu verkaufen
Schuhmacher Weiler,
Lammstraße Nr. 2, Durlach.

Alee, ewigen, 1 Btl. 10 Rth. am Rumpel-
weg, verkauft
Ludwig Sacklinger, vor dem Baskerthor.

Bierteller, ein großer, ist zu ver-
pachten. Von wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Rühdung, 1 Haufen, verkauft
L. Knappschneider
zum Jähringer Hof.

Dung, guten, eine große Parthie, ist
zu verkaufen im
Gasthaus zur Blume.

Bei Unterzeichnetem ist ein möblirtes Zimmer,
auf die Hauptstraße gehend, sogleich oder am
1. Juni zu vermieten. **F. Rindler.**

Zimmer, ein einfach möblirtes, im
3. Stock, ist sogleich zu
vermieten bei
Carl Wenger am Marktplatz.

Zimmer, ein hübsch möblirtes, ist
sogleich zu vermieten
Hauptstraße 67, Durlach.

Zimmer, ein möblirtes, ist sogleich
zu vermieten bei
Kaiser Dieb, Kirchstraße 10.

Schlafstelle, eine, ist frei; Näheres
bei der Exped. d. Bl.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Der verehrlichen Einwohnerschaft Durlach's und
Umgegend zur Nachricht, daß ich mein Geschäft unterm Heutigen
Mittelstraße Nr. 11
eröffnet habe, indem ich dies zur gefälligen Beachtung bringe, bitte
ich um gütiges Wohlwollen.

Achtungsvoll

Friedrich Korn, Blechner.

Ia. Steyr. Gußstahlsensen

„auf Garantie“, Strohmesser, Sichelu und ächte Weilandler
Werkzeuge empfiehlt billigt

Die Eisenhandlung Carl H. Schmidt,
Blumenvorstadt Nr. 6.

Ausverkauf.

Meine bevorstehende Total-Veränderung veranlaßt mich, einen
Ausverkauf meiner sämtlichen Artikel zu
bedeutend herabgesetzten Preisen

zu veranstalten und lade daher meine geehrten Kunden ein, diese günstige
Gelegenheit zu billigem Einkauf aller Arten Ausstattungsgegenstände
nicht unbenützt zu lassen.
Pforzheim, im Mai 1874.

W. G. Trittler,

Leinen- und Aussteuer-Geschäft am Schulplatz.

NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Rastatter Spar-Kochherde

in allen Größen zu Fabrikpreisen, sowie verzierte und
emall. **Kochgeschirre** bringt in empfehlende Erinnerung

Die Eisenhandlung Carl H. Schmidt,
Blumenvorstadt Nr. 6.

Schinken, gut gefalzene, das
Pfd. zu 33 kr.,
bei **R. Klein,**
Blumenvirth.

Apfel- und Birnenmost,
1½ Dhm, ist zu verkaufen; wo, sagt die
Expedition d. Bl.

Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche unjern nun
in Gott ruhenden Vatern u. Vater
Johann Franz Seßler,
Tabakarbeiter,

während seiner langen Krankheit besuch-
ten, oder Gutes thaten, sowie Denjeni-
gen, die ihn zur letzten Ruhestätte be-
gleiteten, unjern herzlichsten Dank.
Durlach, 11. Mai 1874.

Die trauernde Gattin u. Kinder.

Goldkurs am 12. Mai 1874.	
Vistolen	9. 37-39.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 45-47.
Dukaten	8. 72-74.
20 Frankenstücke	9. 24½-25½.
Engl. Sovereigns	11. 51-53.
Holl. in Gold	2. 25-26.
Russ. Imper.	9. 40-42.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

- Geboren:**
- 11. Mai: Marie Luise Friederide, B. Karl Heinrich Kammerer, Kübler.
 - 11. " Karl Christian Friedrich, B. Friedrich Groner, Schuhmacher.
 - 11. " Friedrich Andreas, B. Karl Weiler, Schuhmacher.
 - 12. " Gustav Friedrich, B. Peter Hardung, Schlosser.
- Gestraft:**
- 11. Mai: Ludwig Wihl. Goldschmidt, Chirurg, und Lisette Groß, Beide von hier.
- Gestorben:**
- 12. Mai: Philipp, Bat. Karl Oeder, Weingärtner, 3 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Eups in Durlach.